

# Gesichtskontrolle

Das Internet als weltweiter Schmutzplatz? Regierungen suchen nach neuen Gesetzen. Anbieter und Nutzer wollen Maulkorb-Erlassen durch Selbstkontrolle zuvorkommen. Jüngster Versuch ist das Bewertungssystem PICS.

**A**lles, was Spaß macht, macht entweder dick oder ist schmutzig.“ So umschrieb Woody Allen einmal sein Triebleben. Andere macht erst richtig scharf, was verboten ist. Das war schon immer so, und warum sollte sich das ausgerechnet im Internet ändern?

Wieviel Kontrolle muß, wieviel Freiheit darf sein? Die Ansichten gehen weit auseinander. Noch sind Juristen und Regierungen unsicher, wie das Online-Treiben in den Griff zu bekommen ist. Derweil basteln Anbieter und Nutzerorganisationen an eigenen Entwürfen zur Zugangsregulierung, um staatlichen Verordnungen möglichst zuvorzukommen.

Wie ein künftiges System der Zugriffskontrolle aussehen könnte, hat das World-Wide-Web-Konsortium des Massachusetts Institute for Technology (MIT) an der Universität von Boston unlängst vorgestellt: PICS (Platform for Internet Content Selection), ein Online-Bewertungssystem. PICS ist weder Hard- noch Software, sondern ein Standard. Er soll nach dem Willen seiner Erfinder die Voraussetzungen für eine Art System der freiwilligen Selbstkontrolle schaffen, „als positive Alternative zu gesetzlichen Regulierungen“.

Das Konzept basiert auf der Vergabe von Qualitätskennzeichen und Empfehlungen, sogenannter Labels. Sie sind heute schon zum Beispiel auf Konsumgütern zu finden, etwa als Wollgütesiegel bei Textilien. Bei Filmen kümmert sich die FSK um eine Bewertung für die Öffentlichkeit. Ähnlich soll es nun auch im Internet zugehen. Ein Web-Angebot beispielsweise wird mit einem Label versehen, auf das die Browser-Software des

Anwenders mit „Zugang gewähren“ oder „Zugang nicht gewähren“ reagiert.

Im Prinzip kann nun jeder Bewertungskriterien vergeben: Inhaltsanbieter wie CHIP, um etwa die gelungensten Web-Sites zu klassifizieren, oder Label-Dienste, die – vergleichbar den Produkttests der Stiftung Warentest – Internet-Angebote mit einem Qualitätskriterium versehen. Auch unabhängige Organisationen wie Verbraucherzentralen, Kirchen oder Bildungsinstitute können ihre eigenen Bewertungssysteme mit PICS im Internet verwirklichen.

## o Warnung vor Nazi-Seiten

So könnte beispielsweise das Wiesenthal-Center, das nationalsozialistische Propaganda anprangert, einschlägige Informationsangebote kennzeichnen. Oder ein Lehrer kann bestimmte NASA-Fotografien im Netz markieren und alle anderen Angebote auf diese Weise ausblenden.

Mit Markierungen im HTML-Code, sogenannten Tags, soll jeder Web-Seiten-Programmierer sein Produkt klassifizieren und das dazugehörige Label-System angeben. Kennzeichnen lassen sich alle Ressourcen, die sich mit einem URL (Uniform Resource Locator) bezeichnen lassen: Web-Seiten, FTP- und Gopher-Dienste sowie Netnews. Darüber hinaus hat PICS ein System definiert, auch IRCs (Internet Relay Chat) mit URLs zu versehen, so daß sich auch bestimmte Chat-Rooms mit gleichbleibenden Themen kategorisieren lassen.

PICS ist übrigens auch so schlau, daß es merkt, ob beispielsweise auf einer Web-Page nach der Kennzeichnung mit



PICS-Software: Micro-systems setzte die Zugangssoftware *Cyber Patrol* und die ihr bisher zugrundeliegende Web-Adressen-Liste schon PICS-gerecht um

einem Label Veränderungen erfolgten. Außerdem kann das System feststellen, ob das Label auch wirklich vom angegebenen Service angefertigt wurde.

PICS macht die Kennzeichnung von Internet-Inhalten unabhängig von bestimmten Software-Anbietern. Gleichzeitig können besorgte Muttis und Vatis nun die lieben Kleinen ruhig das Internet erkunden lassen, ohne befürchten zu müssen, daß sie zufällig im Online-Katalog von Beate Uhse blättern. Drittens bietet das Konzept die Chance für neue Dienstleistungen in Form von Label-Services durch Dritte. Schließlich gestattet es auch weiterhin den freien Austausch von Meinungsäußerungen im Internet.

Doch PICS kann eines nicht: vermitteln, wie man mit Medieninhalten umzugehen hat. Wichtiger als jede Zensur oder jeder Filtermechanismus sind der Umgang und die Beurteilung der Angebote durch den Anwender. Woody Allen wird die Entscheidung also weiterhin selbst treffen müssen: Soll es dick machen, oder darf es schmutzig sein?

Joachim Pich



Weitere Informationen im Web mit Links zu Hintergrundmaterial, technischen Spezifikationen, Mailing-Listen und Informationen für PICS-Entwickler:

<http://www.w3.org/pub/WWW/PICS/>